

„Anders-Orte“ in der Pastoral -

Ein Exkursions-Angebot des dkv-Diözesanverbands Paderborn

„Im großen bunten Garten Gottes gibt es viele Gärtnerinnen und Gärtner, die sich mit ihren ganz unterschiedlichen Talenten einbringen. ... Hier soll gemeinsam und an vielen Orten auf viele Weisen gelebt und geglaubt werden.“¹ Mit diesem Aspekt des „Zukunftsbilds von Kirche im Erzbistum Paderborn“ lud der dkv-Diözesanverband Paderborn zu einer Entdeckungsreise am 18. Oktober 2015 zu zwei „Anders-Orten“ in der Pastoral.

Die Reise führte 16 hauptberuflich und ehrenamtlich in Schule bzw. Gemeinde tätige Frauen und Männer – aus unterschiedlichen Regionen des Bistums in Form einer Sternfahrt – zunächst nach Dortmund zur „Grabeskirche Liebfrauen“, dann nach Hamm zur St. Agnes-Kirche.

Was tun, wenn eine Kirche nicht mehr als Ort der gottesdienstlichen und sakramentalen Versammlung dienen kann? Für die Liebfrauen-Kirche in Dortmund wurde nach langer Diskussion um eine mögliche Nutzung entschieden, sie in eine Urnen-Beisetzungsstätte umzugestalten. Sie soll als „Grabeskirche Liebfrauen“ nicht nur eine Beisetzungsstätte sein, sondern auch ein sichtbares Bekenntnis des christlichen Glaubens, dass das Leben im Tod nicht genommen, sondern gewandelt wird: „Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. (Offb 21,4f)“ So lässt sich der leitende Gedanke des pastoralen Konzepts der Grabeskirche auf den Punkt bringen. (www.grabeskirche-liebfrauen.de)



Exkursionsgruppe in der „Grabeskirche“

Frau Catrin Drewes, Verwaltungsleiterin des Friedhofs, erschloss den Teilnehmenden auf ebenso fachkundige und kompetente wie lebendige und einfühlsame Weise Architektur, Ambiente und räumliche Botschaft der Grabeskirche. Offen für (auch skeptische) Nachfragen (etwa zur Urnen-Bestattung an sich) ließ sie den Raum und seine Atmosphäre erleben und berichtete im anschließenden Gespräch über die bisherigen Erfahrungen mit diesem Projekt. Dass die Grabeskirche vier Wochen später als einziges Bauwerk in Dortmund als einer von „vorbildlichen Bauten NRW 2015“ ausgezeichnet

¹ Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Eine Kurzfassung von Ingo Brüggelbühren, Paderborn 2014, 18.

wurde, ist für die Teilnehmenden der Exkursion gut nachvollziehbar. In der Begründung der Jury heißt es: „Die ursprüngliche Weite des Raumes bleibt spürbar, obwohl sich die Stimmung des Kirchenraumes durch den starken Hell-Dunkel-Gegensatz verändert. Das Mittelschiff ist zu einer eigenen Insel geworden, die eine große Würde ausstrahlt. Obwohl die Seitenschiffe und der Chorraum hell gestaltet wurden, entsteht ein starker kontemplativer Raum mit einer großen Ausstrahlung.“

Das gemeinsame Mittagessen im Katholischen Zentrum in Dortmund stand zum einen unter der eindrücklichen Erfahrung dieses „AndersOrtes“ Grabeskirche, war zum anderen durch das Genießen eines hervorragenden Buffets und das Auffrischen von Bekanntschaften bzw. dem näheren Einander-Kennenlernen bestimmt.

So gestärkt ging es weiter nach Hamm, zur St. Agnes Kirche im Pastoralverbund Hamm-Mitte-Osten. 1944 von Bomben zerstört, wurde der heutige Bau in den Jahren 1947-1953 wieder errichtet. Die erste Kirche an dieser Stelle stammt aus dem Jahr 1328. Was macht „St. Agnes“ zu einem „AndersOrt“ der Pastoral? Das Erste, was beim Betreten der Kirche sofort beeindruckt, ist die Ästhetik des Raumes: Knie- und Sitzbänke wurden entfernt; es eröffnet sich ein Blick in den klaren Kirchenraum, der nun auf vielfältige Weise nutzbar ist.



Blick in den offenen Raum der St. Agnes-Kirche

Begrüßt wurde die dkv-Gruppe von Pfarrer Bernd Mönkebücher, den Leiter des Pastoralverbundes und Initiator, der für alle Fragen zur Verfügung stand und von der Geschichte des Projekts, den bisherigen Erfahrungen, den Möglichkeiten und Chancen sowie den Schwierigkeiten und Grenzen dieses pastoralen „AndersOrtes“ berichtete. Ein besonderes Angebot in St. Agnes ist die sog. Moon-Light-Mass, die am ersten Sonntag-Abend eines jeden Monats stattfindet: „Wir nehmen wahr, dass Menschen in unterschiedlichen Rhythmen leben. Diese Eucharistiefeyer feiern wir darum im Monats-Rhythmus, sie lebt von der Reduktion und Konzentration. Der meditative Charakter der Messe ist geprägt von der Atmosphäre durch Stille, reduziertes Licht, Kerzen und besonderer Musik. ... Diese stille Art der Eucharistiefeyer mit ausgewählter Musik, in einem besonderen Licht und mit dem Mut zur Wesentlichkeit ist ein guter Start in eine neue Woche.“

Am Ende des Exkursions-Sonntags feierte Pfarrer Mönkebüscher mit den Teilnehmenden die Eucharistie in dieser Form. Ein Tagesausklang und ein motivierender Start in die Woche, der diese Exkursion mit ihren vielfältigen Eindrücken und Erfahrungen in besonderer Weise in der Erinnerung hält.

Prof'in Dr. Agnes Wuckelt, Diözesanvorsitzende